



(Fotos: Dr. Elke Mahler)

Zu Aufbau und Nutzung der Lehrmaterialien

Örtliche Migrationsgeschichte als Thema des Geschichtsunterrichts

Die vorliegenden Lehrmaterialien bieten vielseitige, schülergerechte Zugänge zur örtlichen Migrationsgeschichte. Interessierte Lehrkräfte können damit mit Schulklassen der 9. bis 11. Jahrgangsstufe eine Ausstellung zur lokalen Zuwanderung und Migration nach 1945 erarbeiten. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.

Die verschiedenen Lernmodule

Die vorliegende Materialien bestehen aus verschiedenen Unterrichtsmodulen, die nicht aufeinander aufbauen. Die inhaltlichen und methodischen Unterrichtseinheiten können in beliebiger Auswahl und Reihenfolge bearbeitet und auch außerhalb eines Projekts als einzelne Unterrichtssequenzen genutzt werden.

Die acht inhaltlichen Unterrichtseinheiten dienen der fachlichen Vermittlung von Wissen und Hintergrundinformationen zu den einzelnen Migrantengruppen, zu den Gründen ihrer Migration sowie zu deren Leben in Deutschland. Es ist nicht sinnvoll mit einer Klasse alle acht inhaltlichen Module durchzuführen – zumal dafür im Rahmen des Regelunterrichts auch nicht die Zeit zur Verfügung steht. Vielmehr sollten bereits im Vorfeld Schwerpunkte gesetzt und einzelne Module zu den Migrantengruppen ausgewählt werden, mit denen sich die Schüler im Rahmen des Projektunterrichts besonders beschäftigen sollen. Um den Schülern einen breiten Einblick in die Thematik zu bieten, können aber auch, wie unten bei „Das Projekt in einer Woche durchführen“ beschrieben,

einzelne Bausteine aus verschiedenen Modulen der inhaltlichen Unterrichtseinheiten bearbeitet werden.

Die acht methodischen Module geben den Schülern Einblicke in die Arbeit mit verschiedenen Quellengattungen sowie in den Umgang mit historischen Quellen in Archiven und Museen. Auch hier können Schwerpunkte gesetzt werden. So wird der Umgang mit schriftlichen Quellen sowie mit Fotografien oft im Rahmen des Geschichtsunterrichts eingeübt, so dass diese Module gestrafft werden können. Die Arbeit mit Sachquellen lässt sich mit den Modulen zur Inventarisierung oder zum Museumsbesuch kombinieren.

Auch bei den Modulen zur „Projektarbeit“ müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Für die erfolgreiche Durchführung des Projekts sind nur die beiden Module zu den „Sammelaktionen“ sowie zur „Vorbereitung der Ausstellungseinheiten“ wichtig. Dabei können diese beiden Module – zumindest zeitweise – parallel stattfinden.

Die beiden Module „Gymnasiasten unterrichten Grundschüler“ sowie „Gymnasiasten treffen Flüchtlingsklassen“

beschreiben Teilprojekte mit eigenen Schwerpunktsetzungen. Die Module zur „Öffentlichkeitsarbeit“ und zur „Vermittlung“ können je nach Interesse und Zeitbudget zusätzlich umgesetzt werden; ihre Durchführung ist für die eigentliche Projektarbeit nicht notwendig. Die einzelnen Module sind nach dem gleichen Schema aufgebaut und bestehen aus Arbeitsmaterialien für Schüler und für Lehrkräfte, die im Unterricht genutzt werden können.

So werden die inhaltlichen und methodischen Module eingeführt durch einen kurzen fachlichen Abriss, mit dem sich die Lehrkraft über die Thematik informieren kann und Hinweise auf wichtige Literatur erhält.

Anschließend werden in jedem Modul der Aufbau und die Ziele der Unterrichtseinheit skizziert und die einzelnen Sequenzen sowie auch die verwendeten Materialien methodisch-didaktisch eingeordnet. Im letzten Teil des Moduls befinden sich die schülergerecht aufbereiteten Materialien in Form von Handreichungen und Arbeitsblättern, die als Kopiervorlagen dienen können.

*Projekttag der Klassen 9a und 9d des
Johannes-Scharrer-Gymnasiums im Februar 2012
(Foto: Dr. Elke Mahler)*





Projekttag der Klassen 9a und 9d des Johannes-Scharrer-Gymnasiums im Februar 2012
(Foto: Dr. Elke Mahler)

Das Projekt in einer Woche durchführen

Im Rahmen der Projektarbeit in Nürnberg wurde das Projekt mit unterschiedlichen Klassen und Kursen der 9. bis 11. Jahrgangsstufe durchgeführt. Dabei stand den teilnehmenden Klassen und Kursen ein unterschiedlich großes Zeitbudget zur Verfügung, an welches das Projekt und die einzelnen Module angepasst wurden. Es ist also möglich, die ausgewählten inhaltlichen und methodischen Unterrichtseinheiten in einzelne Sequenzen aufzuteilen, die während des Regelunterrichts durchgeführt werden. Für die eigentliche Projektarbeit, das Sammeln und das Aufbereiten der Materialien für die Ausstellung, sollten

aber möglichst mehrere Unterrichtsstunden oder ganze Projekttagge eingeplant werden, da sich die Zeitzeugengespräche mit den Leihgebern sowie die Erarbeitung der Ausstellungseinheiten nur grob zeitlich planen lassen und es für alle Beteiligten unbefriedigend ist, wenn das Gespräch oder die Gestaltung eines Ausstellungsplakats mittendrin abgebrochen werden muss.

An manchen Schulen werden mit den Schülern regelmäßige Projekttagge oder sogar eine Projektwoche veranstaltet. So konnten wir mit einer Klasse das gesamte Projekt innerhalb einer Projektwoche, d.h. an fünf Vormittagen durch-

führen, deren Ablauf im Folgenden kurz skizziert wird.

Wichtig ist in diesem Fall, dass bereits im Vorfeld mögliche Zeitzeugen und Leihgeber gewonnen werden, die bereit sind, während eines Projekttags in die Schule zu kommen, um den Schülern ihre Geschichte zu erzählen und Materialien für die Ausstellung zu übergeben. Oftmals können, wie im Kapitel „Sammelaktion“ (S. 173-180) beschrieben, Eltern, Verwandte oder Bekannte von Schülern dafür gewonnen werden.

Tag 1 Die unterschiedlichen Migrantengruppen

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Migrantengruppen findet am besten in Kleingruppen statt, die sich jeweils mit einer Gruppe von Zuwanderern beschäftigen und dazu ein Plakat erstellen. Anschließend präsen-

tieren und diskutieren die Kleingruppen ihre Plakate mit der gesamten Klasse. Wieviele und welche Migrantengruppen von den Kleingruppen bearbeitet werden, hängt von der Schwerpunktsetzung innerhalb des Projekts ab.

Nachfolgend findet sich eine Auflistung von Materialien zu den einzelnen Migrantengruppen, die den Schülern bei der Plakaterstellung als Grundlage dienen können.

Flüchtlinge und Heimatvertriebene

Der Film sowie der Artikel zu „Flucht und Vertreibung“ auf der Internetseite „Planet Wissen“ zu den Wissenschafts- und Dokumentationsendungen von WDR, SWR und BR alpha:

www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/flucht_und_vertreibung/index.jsp

oder

Die Online-Version der Wanderausstellung „In Bayern angekommen... - Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern nach 1945.“:

www.hdbg.de/integration/de/index.htm

Aussiedler

Der Artikel „Deutsch, aber nicht ganz“ von Mario Kaiser aus der Zeitung „Die Zeit“ 14 (2000):

www.zeit.de/2000/14/200014.aussiedler.3.xml

„Gastarbeiter“

Der Beitrag „Geschichte der Gastarbeiter“ auf der Internetseite „Planet Wissen“ zu den Wissenschafts- und Dokumentationsendungen von WDR, SWR und BR alpha:

www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/gastarbeiter_und_migration/geschichte_der_gastarbeiter/index.jsp

oder

Die Online-Ausstellung „50 Jahre Migration aus der Türkei“ von DOMID – Dokumentationszentrum und Museum für Migration in Deutschland e.V.:

www.mais.nrw.de/08_PDF/003_Integration/domid_mais_praese_v7.pdf

Flüchtlinge und Asylbewerber

Das Dossier „Flucht und Asylumigration“ auf den Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung:

und

Der Newsletter zu „Migration und Bevölkerung“: „Deutschland mehr Schutzsuchende im Jahr 2012“ auf den Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung:

www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56434/flucht-und-asylumigration

www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/154119/deutschland-mehr-schutzsuchende

Jüdische Kontingentflüchtlinge

Der Beitrag: Einleitung – Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion auf dem Bildungsportal-Portal „Lernen aus der Geschichte“:

und

Das dort eingestellte Interview mit Feliks Byelyenkow:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9136>

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9156>

Heiratsmigranten

Das Arbeitsblatt M | 1 im Kapitel „Heiratsmigranten“ (S. 90).

Arbeits- und Bildungsmigranten (EU)

Der Artikel „EU-Freizügigkeit existiert oft nur auf dem Papier“ von Florian Eder aus der Zeitung „Die Welt“ vom 26.04.2013:

www.welt.de/wirtschaft/article115640221/EU-Freizue-gigkeit-existiert-oft-nur-auf-dem-Papier.html

Arbeits- und Bildungsmigranten (nicht EU)

Der Artikel „Eckpfeiler der Green-Card-Verordnung“ auf dem Internetportal der Bundeszentrale für politische Bildung:

www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57444/green-card-verordnung

und

Der ebenfalls dort eingestellte Artikel „Wie erfolgreich war die deutsche Green Card?“:

www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/154119/deutschland-mehr-schutzsuchende

Der kurze Zeitungsartikel aus der Frankfurter Allgemeine Zeitung „Die Blue-Card ist ein Flop“:

www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/auslaendische-arbeitskraefte-die-blue-card-ist-ein-flop-12733200.html

Umgang mit schriftlichen Quellen

Nach der Besprechung der Plakate im Klassenverband können die Schüler während dieses Projekttagess noch das Rüstzeug für den Umgang mit Textquellen erhalten.

Dabei bietet es sich an, die Schüler zu beauftragen, in Einzelarbeit mit Hilfe des Arbeitsblatts „Fragen für die Analyse von schriftlichen Quellen“ (S. 102) die Textquelle M | 2 „Keine Freizeiträume

für ausländische Gastarbeiter“ (S. 103) zu analysieren (Aufgaben zu M | 2 auf S. 104) .

Projekttag der Klassen 9a und 9d des Johannes-Scharrer-Gymnasiums im Februar 2012
(Foto: Dr. Elke Mahler)



Tag 2 Umgang mit Bild- und Sachquellen und das Führen von Zeitzeugengesprächen

Umgang mit Fotografien

Zunächst können die Schüler in Gruppenarbeit mithilfe des Arbeitsblattes „Fragen für die Analyse von historischen Fotografien“ eines der Arbeitsblätter M | 1 bis

M | 5 aus dem Kapitel „Historische Fotografien“ (S. 112-116) die Auswertung von Bildquellen einüben.

Umgang mit Sachquellen

Des Weiteren sollten sie an diesem Projekttag mit der Inventarisierung vertraut gemacht werden. Da vermutlich nicht ausreichend Zeit für die eigenständige Entwicklung eines Inventarisierungsbogens zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, den Schülern die Bedeutung einer möglichst genauen und detailgetreuen Inventarisierung zu erläutern und sie anschließend in Partnerarbeit mithilfe des Arbeitsblattes „Fragen zur Analyse von Sachquellen“ (S. 138) einen Inventarisierungsbogen (S. 152-153) ausfüllen zu lassen. Dazu wählt jeweils ein Schüler einen seiner persönlichen Gegenstände aus, zu dem ihn der andere Schüler befragt und den Inventarisierungsbogen möglichst detailliert ausfüllt, allerdings

ohne Angaben zur Objektbezeichnung und zum Objekteigentümer. Anschließend werden die ausgefüllten Inventarisierungsbögen eingesammelt und in beliebiger Reihenfolge an die Schülerpaare verteilt. Jedes Schülerpaar hat nun die Aufgabe mithilfe des Bogens zu dem inventarisierten Gegenstand möglichst alle „Fragen zur Analyse von Sachquellen“ zu beantworten und herauszufinden, um welchen Gegenstand es sich handelt und wem er gehört.

Die Schüler erproben damit nicht nur die Inventarisierung, sondern erkennen auch, wie wichtig es ist, den Inventarisierungsbogen möglichst genau und detailliert auszufüllen, damit auch Andere damit arbeiten können.

Zeitzeugenbefragung

Schließlich sollten die Schüler, wie im Kapitel „Oral History“ (ab S. 117) beschrieben, die Grundlagen von Zeitzeugengesprächen kennenlernen. Diese Einheit sollte möglichst vollständig durchgeführt werden; allerdings genügt es im Rahmen der Analyse von Interviews mit den Schülern ein oder zwei der Auschnitte des Zeitzeu-

gesprächs mit Georgios Moumtilis (M | 5 bis M | 8) zu besprechen.

Davon ausgehend können die Schüler in Kleingruppen Interviewleitfäden für ihre Zeitzeugengespräche entwickeln.

Tag 3 Zeitzeugengespräche und Sammelaktionen

Schüler treffen Zeitzeugen

Im Rahmen des Nürnberger Projekts haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Schüler besonders an den Gesprächen mit Zeitzeugen sehr interessiert waren, die ihre persönliche Migrationsgeschichte erzählten. Deshalb empfiehlt es sich, zumindest einen Teil der Zeitzeugengespräche im Klassenverband durchzuführen.

Dabei kann jeweils eine Kleingruppe den Interviewleitfaden entwickeln und das Gespräch leiten. Die Inventarisierung der Materialien und Gegenstände, die den Schülern als Leihgaben für die Ausstellung überlassen werden, übernimmt dann eine Kleingruppe nach dem Gespräch.

Tag 4/5 Die Ausstellung vorbereiten und aufbauen

Schüler bereiten die Ausstellung vor

Die beiden letzten Projektstage sind, wie im Kapitel „Ausstellungsvorbereitung“ (ab S. 193) der Erstellung der verschiedenen Ausstellungstexte und –plakate ge-

widmet. Optimal wäre es, am letzten Projekttag mit den Schülern die Ausstellung auch aufzubauen.

Schülerausstellung im Museum Industriekultur
Nürnberg im Sommer 2012
(Foto: Dr. Elke Mahler)

